

Schneidezähne bei den jüngeren Gattungen ebenso wie die Eckzähne zu großen hauerartigen Stoßzähnen umgebildet, aber gleichzeitig in ihrer Zahl verringert wurden. Da sie anscheinend niemals den Sumpfboden verlassen, sich vielmehr durch Ausbildung eines flachen Schädels ganz an ein amphibisches Wasserleben gewöhnt haben, bildeten sich bei ihnen die äußeren Behen nicht zurück und ihr vierzehiger Fuß sieht daher primitiver aus als bei irgend einem anderen lebenden Paarhufer. Ehemals (und bis in späte Zeiten) noch bis nach England über Europa fort verbreitet, ist das Nilpferd heute nur noch Bewohner des tropischen Afrika und zwar in einer großen und einer kleinen Art.

Von den Schweinen zu den Wiederkäuern (Selenodonten) scheint heute ein großer Schritt zu sein, aber in der Vorzeit gab es zahlreiche vermittelnde Formen, deren vollständiges Aussterben erst den Spalt so breit gemacht hat. Wir haben da zunächst die Anoplotheriden zu nennen, von deren ältesten untereocänen und obereocänen Gattungen (Protodichobune und Dichobune), die noch vollkommen vierzehig waren, man nicht allein

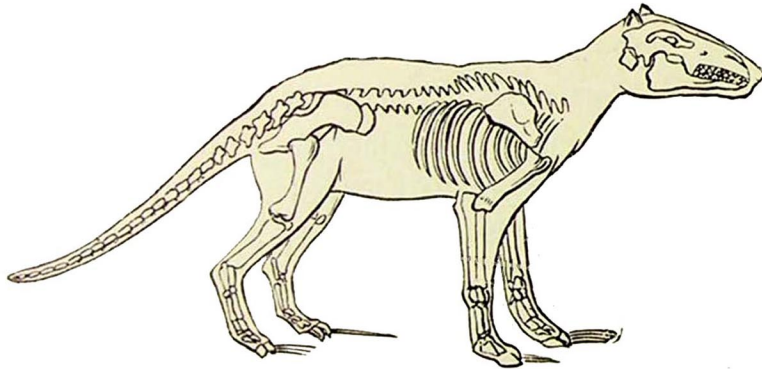


Fig. 189.

Eine urweltliche Mischform aus Schwein und Wiederkauer, das *Anoplotherium commune*. Aus dem eocänen Gips von Montmartre. Wiederhergestellt (doch irrtümlich mit zwei, statt drei Füßen) von Cuvier.

die Anoplotherien im engeren Sinne und die ihnen nahe verwandten Caenotherien und Xiphodonten, sondern auch die heutigen Wiederkauer wirklich noch herleiten zu können glaubt. Das obereocäne, bereits von Cuvier beschriebene echte *Anoplotherium* (Fig. 189) des Pariser Beckens, das seinen Namen von der geringen Wehrhaftigkeit seines Gebisses erhalten hat, in dem alle 44 Zähne gleiche Länge besaßen und die Eckzähne nicht mehr hervorstanden, gehört wohl zu jenen „inadaptiven“ Formen, die einem frühen Aussterben ohne Fortentwicklung gewidmet waren. Während jene älteren Verwandten vielfach kleinere, nur hasegroße Gestalten umschlossen, muß man sich diese kurzbeinigen, dreizehigen und sehr langschwänzigen echten Anoplotherien wohl als tapirgroße Sumpftiere vorstellen, die den kräftigen Schwanz als Ruderorgan benutzten und vielleicht auch eine Schwimnhaut zwischen den Behen entwickelt hatten. Immerhin scheinen sie durch das Zurücktreten des Eckzahns in ihrem reichgefüllten Gebisse